

10 FRAGEN ANTWORTEN

Notfallsanitäter/-in

WAS MACHT EIN NOTFALLSANITÄTER?

Der Notfallsanitäter führt unter anderem eigenverantwortlich notfallmedizinische Maßnahmen durch und wirkt im Team bei der Versorgung sowie dem Transport des Patienten mit. Er ist Transportführer auf einem Rettungswagen, den er zusammen mit Rettungsassistenten oder Rettungsanitätern besetzt, und häufig als Erster mit der Versorgung von Notfallpatienten betraut.

WELCHE VORTEILE BIETET DER BERUF?

Durch das neu geschaffene Notfallsanitätergesetz (NotsanG), das Anfang 2014 in Kraft trat, ist der Beruf auf dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik. Der Beruf ist krisensicher, wird nie langweilig und ist eine positive Herausforderung, Menschen in Not und teilweise in akuter Lebensgefahr helfen zu können.

WELCHE VORAUSSETZUNGEN BRAUCHT ES?

Angehende Notfallsanitäter müssen einen mittleren Bildungsabschluss oder eine vergleichbare Schulausbildung vorweisen sowie gesundheitlich für den Beruf geeignet sein. Zudem darf man sich nicht eines Verhaltens schuldig gemacht haben, aus dem sich die Unverlässlichkeit für die Ausübung des Berufs ergibt. Rettungsassistenten haben durch eine Übergangsregelung bis 2020 die Möglichkeit, sich mit einer Prüfung und einer eventuell notwendigen Ergänzungsausbildung weiterqualifizieren zu können.

WAS WIRD VERLANGT?

Notfallsanitäter arbeiten im Schichtdienst; die Einsätze sind auch am Wochenende oder nachts. Arbeitszeiten von zwölf und in Ausnahmefällen bis zu 24 Stunden können vorkommen. Lebenswichtige Entscheidungen müssen innerhalb kürzester Zeit getroffen werden. Unter Druck muss man ruhig bleiben können. Generell sollte der Umgang

mit Hilflosen, Kranken, Verletzten und Angehörigen einen Ansporn und keine Belastung darstellen.

WIE LÄUFT DIE AUSBILDUNG?

Mit der nun dreijährigen dualen Ausbildung bekommt der Rettungsdienst in Deutschland besser ausgebildete Mitarbeiter. Es wird stärker auf die gestiegenen und erschwerten Anforderungen bei der Notfallversorgung, etwa durch die erhöhten Einsatzzahlen aufgrund des demografischen Wandels und des Notarztmangels, geachtet. Invasive, also in den Körper eindringende Maßnahmen wie die Gabe von Medikamenten oder die Atemwegssicherung, werden besser geschult, um eine Lebensgefahr abwenden oder den Patienten vor Folgeschäden bewahren zu können. Die Ausbildung findet sowohl in Notfallsanitäterschulen und Krankenhäusern statt als auch an Lehrrettungswachen, die es auch im ländlichen Raum gibt. Als Ausbildungsvergütung erhält man rund 1.000 Euro monatlich.

WAS IST MIT WEITERBILDUNG?

Notfallsanitäter können sich zum Beispiel zum Praxisanleiter, Desinfektor, Leitstellendisponenten oder Rettungswachenleiter fortbilden. Über einen zusätzlichen Bachelor- und/oder Master-Abschluss kann der Notfallsanitäter auch Leiter einer Notfallsanitäterschule oder Mitarbeiter im Rettungsdienstmanagement werden.

WAS VERDIENT MAN?

Zurzeit gibt es noch keine flächendeckenden Tarifverträge für Notfallsanitäter. Der Deutsche Berufsverband Rettungsdienst geht davon aus, dass sich die Ausbildungsvergütung und das spätere Gehalt an der Krankenpflege orientieren und zwischen 2.400 und 3.000 Euro brutto monatlich betragen wird.

WER BRAUCHT NOTFALLSANITÄTER?

Die Rettungsdienstgesetze der Bundeslän-

der werden aller Voraussicht nach festlegen, dass der Transportführer auf einem Rettungswagen sowie der Fahrer eines Notarzteinsatzfahrzeuges ein Notfallsanitäter sein muss. Zudem werden, auch aufgrund des Fachkräftemangels im Gesundheitswesen, immer häufiger Stellen im Rettungsdienst fremden Bereichen zugeschrieben, etwa in Notaufnahmen, der Anästhesie und der Arbeitsmedizin.

WELCHE ARTVERWANDTEN BERUFE GIBT ES?

Der Notfallsanitäter löst den Rettungsassistenten ab. Erhalten bleibt die Qualifikation zum Rettungsanitäter, die eine dreimonatige Ausbildung beinhaltet. Gesundheits- und Krankenpfleger werden wie der Notfallsanitäter drei Jahre lang ausgebildet; eingesetzt werden sie allerdings in der Regel nur innerklinisch, zum Beispiel in Krankenhäusern.

WIE SIEHT DER ARBEITSMARKT AUS?

Allein durch die immer älter werdende Bevölkerung steigen Jahr für Jahr die Einsatzzahlen im Rettungsdienst und damit auch der Bedarf an Rettungsfachpersonal. Der Deutsche Berufsverband Rettungsdienst geht davon aus, dass der Rettungsdienst in einigen Jahren einen Fachkräftemangel zu beklagen hat wie bereits heute im Großteil des deutschen Gesundheitswesens. ◀



Die Fragen beantwortete Marco K. König, 1. Vorsitzender des Deutschen Berufsverbands Rettungsdienst e.V. in Offenbach (Queich), www.dbrd.de